Krakauer Zeitung.

Nro. 204. Dinstag, den 7. September **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 3518 praes.

Der Eisenbahnbau-Unternehmer Baroggi in Sędziszow hat aus Anlaß des beglückenden Ereignisses der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen dem dortigen Pfarrer den Betrag von Fünfzig Gulden CM. zum Zwecke des Ausbaues des dortigen Armenspital-Gebäudes übergeben.

Dieser loyale und gemeinnützige Act wird mit dem Ausdrucke des Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 2. Sept. 1858.

Nr. 3506 praes.

Aus Anlaß des freudigen Ereignisses der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen hat die Stadtgemeinde Oświęcim den Beschluß gefaßt, ein blindes, nach Oświęcim zuständiges Mädchen auf Kosten der Stadtrenten in die Lemberger Blinden-Erziehungs- und Versorgungs-Anstalt unterzubringen.

Dieser Wohlthätigkeitsact wird mit dem Ausdrucke der vollsten Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 4. September 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. August d. J. dem bischöflichen Konsistorialrathe, Personal-Dechante, Deutschbroder Bezirksvikär und Schuldistrikts-Aufseher, Karl Czermák, in Anerkennung seines fünfzigjährigen verdienstvollen Wirkens in der Seelsorge, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. August d. J. an dem Budweiser Domkapitel den Domkustos, Dr. Michael Schönbeck, zum Domdechant und den Kanonikus Senior, Wenzel Blažek, zum Domkustos allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 20. August d. J. den Hafen- und See-Sanitätskapitän in Triest, Franz Gogola v. Leesthal, zum nautischen Ober-Inspektor bei der Centralbehörde allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Ministerialrath bei diesem Ministerium, Dr. Eduard Ritter v. Tomaschek, zum Präses der in Gemäßheit der Gesetze vom 2. Oktober 1855 und 16. April 1856 mit Beginn des Studienjahres 1858/59 in's Leben tretenden staatswissenschaftlichen Staatsprüfungskommission in Wien ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Adjunkten der Gewerbszeichnungsschule des k. k. polytechnischen Institutes in Wien, Joseph Aichinger, zum wirklichen Adjunkten an derselben Lehranstalt ernannt.

Am 4. September 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXV. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 132 den Erlaß des Finanzministeriums vom 25. August 1858, über die Umgestaltung des Nebenzollamtes I. Klasse zu Occhibello im Finanzbezirke Rovigo in ein Nebenzollamt II. Klasse;

Nr. 133 den Erlaß des Finanzministeriums vom 1. September 1858, wirksam für alle Kronländer, womit die Bestimmungen über die Hinausgabe neuer, auf Oesterreichische Währung lautender Banknoten zu 10, 100 und 1000 Gulden kundgemacht werden;

Nr. 134 den Erlaß des Finanzministeriums vom 1. September 1858, giltig für sämmtliche Kronländer, mit Ausnahme von Dalmatien, in Betreff einer neuerlichen Erweiterung der Borgung der Verbrauchsabgabe für Zucker aus Runkelrüben.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. September.

Das „Mainzer Journal" bringt eine wichtige Nachricht. Nach Angabe dieses Blattes wäre das Concordat über die Regelung der Beziehungen der oberrheinischen Kirchenprovinz zwischen den betreffenden deutschen Staaten und dem päpstlichen Stuhl zum Abschluß gelangt. Die schweren Heimsuchungen, die durch lange Jahre über eine große Schaar treuer Diener des Herrn verhängt waren, die herben Prüfungen, welche sie zu bestehen, die bitteren Kränkungen, welche sie zu tragen hatten, leben in der Erinnerung aller Katholiken, die Uebergriffe einer über ihre Pflichten und Rechte sich unklaren Bureaukratie, die Eigenmächtigkeiten, die bis zur Rohheit getriebene Wohldienerei einzelner Mitglieder derselben leben noch in Aller Gedächtniß. Es war ein Zustand der Dinge, wie er nicht bedauerlicher gedacht werden kann. Jetzt wird demselben ein Ende gemacht, jeder Wiederkehr drückender Willkür eine Schranke gesetzt. Viele neue Bestimmungen, viele neue Zugeständnisse für die katholische Kirche wird der bedeutungsvolle Act nicht bringen, das Recht der freien Selbstverwaltung stand der katholischen Kirche in dem Bereich der oberrheinischen Staaten schon nach den früheren Verträgen in ausgedehntem Maße zu, der Streit drehte sich zumeist nur um die Auslegung und die Tragweite der bestehenden Bestimmungen. Von Seite der hohen Kirchenfürsten, deren Pflichttreue und Glaubenseifer, ein leuchtendes Beispiel für alle kommenden Zeiten, sich in so glänzender Weise bewährte, wurde nur um die Wahrung feierlich zugestandener, dem Wesen der Kirche selbstverständlich entspringender Rechte gekämpft, das Bewußtsein ihrer guten Sache, das ihnen zur Seite stehende Recht war es, was sie mit einer Hingebung und Ausdauer erfüllte, welche die Bewunderung der Mit- und Nachwelt erregen muß. Nicht die Erringung angemaßter Vorrechte, nur die Erhaltung der unveräußerlichen Rechte unserer Kirche war das hohe Ziel, welches die unbeugsamen Charactere eines Vicari und Blum trotz gehäufter Unbilden mit eiserner Consequenz anstrebten. Wäre es anders gewesen, nie hätten jene Kirchenfürsten gegen den Grundsatz gefehlt, an welchem die Kirche zu ihrem und zu der Staaten Heil unverbrüchlich festhält: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers und Gott, was Gottes ist". Wäre es anders, nie hätte man in Staaten, wo z. B. ein Bischof wegen einer eine kirchliche Stiftung betreffenden Verfügung vor die Assisen gestellt werden wollte und sollte, sich zu Unterhandlungen herbeigelassen, die Einleitung derselben war schon ihrerseits das Zugeständniß ihres Unrechtes und ihrer schweren nicht zu rechtfertigenden Eingriffe, wie ihr Abschluß abermals ein die Sache der Kirche verherrlichender Sieg ist. Es ist unnöthig, darauf hinzuweisen, wie viel zu diesem günstigen Erfolg, wie früher zur Einstellung der langwierigen, bis in Privatverhältnisse hinein verbitternd wirkenden Verfolgungen das Beispiel und die dringenden Bemühungen einer Regierung beigetragen haben, die fern von jeder kleinlichen Bedenklichkeit und ängstlicher Sorge um die Erhaltung einer allumfassenden Machtvollkommenheit schon so viel gethan, um der katholischen Kirche die Möglichkeit voller freier Entfaltung und segensreichen Wirkens zu sichern.

Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wird von Hamburg aus mitgetheilt, daß an dem Gerücht von Soldaten-Excessen zu Rendsburg, welches in manchen deutschen Blättern gemeldet wurde, durchaus nichts Wahres ist. Allerdings sind die holsteinischen Soldaten in Eckernförde und anderwärts mit vielem Zujauchzen der Bevölkerung empfangen worden, und was wäre auch natürlicher? Es waren jedoch Vorkehrungen getroffen um jeden Exceß zu vermeiden, und muß man es den dänischen Offizieren nachsagen, daß sie sich zu den Ovationen, welche den von ihnen geführten Soldaten dargebracht wurden, taktvoll genug benommen, um keinerlei Anstoß zu Aergerniß zu veranlassen. So lauten übereinstimmend die Nachrichten, die von Rendsburg in Hamburg einlaufen.

Die Polemik gegen Frankreich hat in den Spalten der Londoner Blätter wohl aufgehört, aber die Vorsichtsmaßregel gegen den Nachbar werden immer großartiger ins Werk gesetzt. Plymouth, Falmouth, Torbay, Portsmouth, genügen England zu seiner Sicherheit nicht. Vor wenigen Wochen meldeten die Londoner Blätter, daß Alderney in der großartigsten Weise befestiget werden soll. Auf Alderney wird schon seit Jahren gearbeitet, aber es scheint, daß die Lage dieser Insel ihre Befestigung minder zweckmäßig macht. Man wird die dortigen Fortificationen beendigen, aber den Schwerpunkt der Canalbefestigung nach der nur drei Seemeilen von der französischen Küste entfernten Insel Jersey verlegen. Die Insel soll in ein Gibraltar der Manche verwandelt werden und Cherbourgs eigentliches Gegengewicht bilden. Der dortig Hafen soll demolirt, von Grund aus neu aufgebaut und in furchtbarster Weise befestigt werden.

Die General-Zoll-Conferenz in Hannover hat, wie die „N. Pr. Ztg." schreibt, auch die Frage in Erwägung gezogen, ob bei den Verhandlungen mit Oesterreich über Erweiterung der Zoll- und Verkehrs-Freiheiten der beiden Zollgebiete der Zollverein ausschließlich in seiner Gesammtheit aufzutreten hat, oder ob die einzelnen Zollvereins-Regierungen in Separat-Verhandlungen mit Oesterreich über denselben Gegenstand einzugehen das Recht haben. Baiern hat für sich das letztere Recht in Anspruch genommen und sich dabei in keiner Weise als an irgend welche Instruction des Zollvereins für gebunden erachtet. Nach einer Notiz der Hannoverschen Zeitung ist es Hannover, welches die allgemeine Beseitigung der Durchgangs-Abgaben auf der jetzigen General-Zoll-Conferenz in Antrag gebracht hat und dabei zwar von mehreren Vereins-Regierungen, aber nicht von Preußen unterstützt wird. Letzteres will allerdings unter Umständen wohl eine Ermäßigung der Durchgangszölle zugestehen, glaubt aber für jetzt dem Verlangen nach einer gänzlichen Aufhebung nicht Statt geben zu können."

In Paris eingetroffene Briefe aus Tientsin vom 5. Juli melden, daß der zwischen den europäischen Bevollmächtigten und den chinesischen Commissären abgeschlossene Vertrag die Genehmigung des Kaisers noch nicht erhalten habe. Nach den Bestimmungen des Vertrages sollen die Monate Mai und Juni für die zeitweilige Anwesenheit der fremden Gesandten in Peking festgesetzt worden sein.

Laut über Alexandrien in Paris eingetroffenen Nachrichten sei von Seiten China's den verbündeten Mächten eine Entschädigung von 500 Millionen Francs bewilligt worden.

Einer Depesche aus Washington vom 20. August zufolge ist es nicht wahrscheinlich, daß die Regierung den Caß-Herran-Vertrag in der von Neu-Granada modificirten Form genehmigen wird.

Laut Nachrichten aus Alexandrien vom 24. August ist die Sultanin Valide, die Mutter des regierenden Sultans, der man einen bedeutenden Einfluß auf die Politik zuschrieb, in Mekka gestorben.

In Tripolis in Syrien hat die bedrohliche Haltung der Muselmänner die Dazwischenkunft des französischen Consuls in Beirut nöthig gemacht. Durch die vom Consul veranlaßten Maaßregeln wurde die Ruhe wieder hergestellt.

△ **Wien,** 6. September. Die Pariser „Patrie" ist in gewaltigen Zorn darüber gerathen, daß die österreichischen Zeitungen ihre Behauptung, — die österreichische Finanzlage sei nicht von der Art, um die Haltung zu rechtfertigen, welche Oesterreich in den europäischen Fragen anzunehmen suche, — nicht gutmüthig hingenommen haben. In ihrer Nummer vom 3. wiederholt sie die frühere Beleidigung und fügt die neue hinzu, daß die Finanzlage Oesterreichs nicht nur nicht befriedigend, sondern so kläglich als möglich sei, und daß es daher seine politische Haltung besser nach seinen Mitteln bemessen möge. An den Mitteln seiner äußern Politik Nachdruck zu verleihen, hat es Oesterreich zu keiner Zeit gemangelt, und mangelt es auch jetzt nicht. Das äußerste dieser Mittel ist der Krieg, und wenn Frankreich zu demselben gegen irgend eine Macht schreiten wollte, so würde es Schulden machen müssen, wie es sie 1854 und 1855 gemacht hat. In dieser Beziehung ist die finanzielle Lage aller Staaten die gleiche, und welchen nachhaltigen Anstrengungen Oesterreich gewachsen ist, hat es in diesem Jahrhundert hinreichend bewiesen. Es ist also geradezu lächerlich, einem so großen Reiche zuzumuthen, sich der wesentlichen Theilnahme bei Entscheidung der großen europäischen Fragen und einer äußern Politik von, freilich Manchen unbequemer Entschiedenheit und Consequenz zu enthalten, weil seine Einnahmen zufällig nicht im Gleichgewichte mit seinen nothwendigen Ausgaben sind, ein Gleichgewicht, das man in Frankreich zwar hergestellt zu haben behauptet, aber nicht im Stande gewesen ist, den Gegenbeweis, den ein Mitglied der französischen Legislatur geführt hat, zu entkräften. Die „Patrie" behauptet, daß in Oesterreich das Deficit bei

Feuilleton.

Ein Tigerjäger.

(Aus William Rice's Tiger Shooting in India.)

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1851 erhielten Little und ich einen dreimonatlichen Urlaub, der am 14. März begann. Unser erster Angriff scheiterte jedoch durch die Schuld unserer Vedette, die, einem Gebrauche gemäß, auf einem Baum in der Nähe unserer eigenen Stellung postirt, uns die Annäherung des von den Treibern gehetzten Tigers signalisiren und ihn nöthigenfalls, entweder durch Husten oder durch Zusammenschlagen zweier Steine, veranlassen sollte auf uns zurückzugehen. Das geringste ungewohnte Geräusch, der geringste unbekannte Gegenstand, reicht hin den Tiger aufzuhalten, wenn er ohne bemerkt zu werden, kriechend aus dem Gebüsch, in welchem ein höllischer Lärm seine Ruhe gestört hat, hervorzukommen sucht. Um ihn schießen zu können, müssen sich die Jäger unausgesetzt ganz still und unbeweglich verhalten; auch muß ihre Kleidung die braune Farbe des Bodens haben, welche zugleich die der sonneversengten Blätter ist. Bei Beobachtung dieser Vorsichtsmaßregeln habe ich sehr oft Tiger bis auf einige Schritte mir nahe kommen gesehen, ohne daß ich von ihnen bemerkt worden bin.

In der folgenden Woche begegnete uns ein trauriger Unfall, welchen unsere Vorsichtsmaßregeln bis jetzt glücklich verhindert hatten. Einer unserer Treiber, der vor der Hartnäckigkeit eines Tigers, welchen weder Lärm, noch Steine, noch in Flammen gesetzte Strohwische zum Aufstehen bewegen konnten, die Geduld verlor, zog seinen Säbel und drang allein in das Gebüsch ein. Er wurde augenblicklich gepackt und von den Zähnen und Krallen des wüthenden Thieres grauenhaft zerrissen. Ohne Zaudern eilten die Treiber ihrem Kameraden zu Hilfe und es gelang ihnen den Tiger von seiner Beute loszubringen. Der Muth der Bhils ist unter solchen Umständen wahrhaft bewundernswerth. Nach Verfluß einiger Tage ließen wir den Verwundeten, der sich in einem beklagenswerthen Zustande befand, ins Lager bringen, wo ihn die aufgeklärte Pflege eines unserer Chirurgen so vollständig wieder herstellte, daß er uns noch bei vielen anderen Gelegenheiten Dienste leisten konnte. Dieser Mann fand in uns jedoch seine Rächer, denn wir tödteten die herrliche Tigerin, welche ihm so hart mitgespielt hatte.

Nach verschiedenen mehr oder minder glücklichen Ausflügen kehrten wir endlich nach Dschaat zurück, wo ich mich eines gegen mich selbst gemachten Versprechens zu entledigen hatte. Gleich am Abend unserer Ankunft versammelten wir eine zahlreiche Treibertruppe, und waren, ehe noch die ersten Strahlen der Morgenröthe das Anbrechen des neuen Tages verkündeten, im Marsch nach dem Schlupfwinkel unsers alten Bekannten, „des Menschenfressers." Mein Plan bestand darin, mich, um die Stunde, in welcher das Thier von seinem nächtlichen Ausflug in das Flachland nach seinem Schlupfwinkel zurückkehrte, am Eingang der Grubenschächte aufzustellen. Wir konnten diesmal unsere Leute weithin zerstreuen, denn in dieser kalten Morgenstunde durfte der Tiger, beim mindesten Allarm nur einen Gedanken haben — sich sicher in seine Höhle zurückzufinden. Die Richtigkeit meiner Berechnung zeigte sich bald. Die Trommeln und Pistolen hatten kaum angefangen sich vernehmen zu lassen, als wir den „Menschenfresser" in gerader Line auf den Ort zueilen sahen wo wir aufgestellt waren. Wir ließen ihn auf zehn Schritt nahe kommen, und dann schmetterten ihn unsere beiden, gleichzeitig abgefeuerten, Carabiner zu Boden. Zwei weitere Schüsse machten ihm sofort den Garaus. Die Freude unserer Leute war groß, denn der Erfolg unserer Expedition verwirklichte einen Wunsch des Volkes. Augenblicklich eilten Boten in die Stadt, um diese wichtige Nachricht zu melden. Das Thier, eine eilf Fuß lange Tigerin, wurde an seinen vier Füßen an einen jungen Baum gehängt, welchen meine Treiber, unter dem Schall der Trommeln und Cymbeln, auf ihren Schultern im Triumph davontrugen. Wir fanden die ganze Bevölkerung an den Thoren von Dschaat versammelt. Inmitten der allgemeinen Beifallsrufe womit man unsern Sieg begrüßte, boten uns die schönen Frauen der Stadt Blumensträuße, und sagten Verse her, die eigens zu Ehren der Tigertödter verfaßt worden waren. Ich gestehe, diese kleine Ovation hatte einen großen Reiz für mich. Die Identität des „Menschenfressers" ward übrigens festgestellt durch einen Bewohner eines nahegelegenen Dorfes, der ihm ein Jahr zuvor, in dem Augenblick, wo er neben ihm seinen Bruder ergriff und in das Dschungel fortschleppte, mit einem Sensenhieb den Kopf verwundet hatte. Von diesem Augenblick an, hörte man in der Umgegend von Dschaad nichts mehr von weggeschleppten Leuten, und der Schrecken, welchen der „Menschenfresser" verbreitet hatte hörte vollständig auf.

Am 26. März entging ich, immer noch in der Umgegend von Dschaat, einer großen Gefahr. Ich hatte mich auf einem Felsenkranz aufgestellt. Ein Panther, welchen ich verwundet hatte, verschwand in dem Gebüsch unterhalb des Orts, den ich einnahm, und einige Augenblicke später sah ich ihn plötzlich auf einer für meine Stellung sehr gefährlichen Felsenspitze: er stürzte auf mich zu. Ich hatte nur noch Zeit, mich in das Astwerk eines jungen Baumes zu werfen, der einige Fuß von mir entfernt stand. Der Panther stürzte sich ohne weiteres von oben durch einen ungeheuren Sprung mir nach. Glücklicherweise schoß Little, der, stets ruhig, ihn beobachtet hatte, auf ihn, und traf ihn mit seiner

der ordentlichen Gebahrung eine chronische Krankheit sei, die durch Zunahme der ordentlichen Einkünfte nicht geheilt werden könne, weil die Steuerkraft bereits überbürdet sei. Diese Angabe weiß sie aber auf weiter keinen Grund zu stützen, als darauf, daß die ordentlichen Einnahmen von 1850 bis 1853 in einer größeren Proportion zugenommen haben, als von 1854 bis 1857. Das war eine natürliche Folge davon, daß ein großer Theil der Monarchie, nämlich Ungarn und seine ehemaligen Nebenländer, erst vom Verwaltungsjahre 1850 an in die gleiche Besteuerung mit den übrigen Provinzen gezogen wurde. Nachdem diese Gleichheit einmal erzielt worden war, konnte die rasche Progression der Zunahme der ordentlichen Einkünfte, welche durch sie in Gang gebracht worden war, natürlich nicht anhalten. Dennoch aber hat auch seitdem eine zwar geringere, aber stetige Zunahme fortgedauert, und diese ist nicht mehr die Wirkung neuer Steuern, wie die „Patrie" ganz unwahr annimmt, sondern der gesteigerten volkswirthschaftlichen Gesammtthätigkeit, welche in immer größerer Entwickelung begriffen ist und eine mit ihr im Verhältniß stehende Zunahme des Ertrages der directen und indirecten Steuern im nothwendigen Gefolge hat. Hierin liegt das Mittel, das Deficit der ordentlichen Gebahrung zu mindern und endlich ordentliche Einnahme und ordentliche Ausgabe in das Gleichgewicht zu bringen, und dieses Mittel kann nicht fehlschlagen, wenn Frankreich die Welt in Ruhe läßt.

⊙ **Mailand**, 3. Sept. Wie mir versichert wird, trifft Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Max, mit dem Frühtrain von Venedig kommend, heute Nachmittags in Begleitung Ihrer k. k. Hoheiten des Hrn. Erzherzogs Carl Ludwig, Statthalters von Tyrol, und der Frau Erzherzogin Margarethe hier ein, um sich von dem Bahnhofe an der Porta Tosa aus unmittelbar nebst den erlauchten Gästen nach Monza zu verfügen. Der Hr. Generalgouverneur dürfte auch diesmal wieder, wie verlautet, der Ueberbringer neuer Gnaden sein. In Uebereinstimmung mit den Wiener Correspondenten anderer ihnen naher Blätter kann auch ich versichern, daß der offene liebenswürdige Character und das leutselige Verfahren des Erzherzogs die stets wachsende Liebe und Anhänglichkeit der ganzen italienischen Bevölkerung für sich gewinnt, ich berichtige hier nur die gleichzeitig gebrachte Schilderung der „Pracht" der in Monza auf Kosten Sr. k. Hoheit abgehaltenen Volksfeste. In ähnlicher Weise erzählten unlängst venetianische Zeitungen von dem wundervollen Effect der Wasser-Feuerwerke in der Arena eine Woche vor dem Seewettkampfe. Die Vorbereitungen zu dem erst übermorgen hier stattfindenden Feste sind stattlich genug, als daß sie nicht prachtvoll ausfallen sollten, aber gewesen sind sie nicht. Es sind bereits Gratis-Trains für den kommenden Sonntag angesagt, welche jedenfalls die festlustigen Mailänder in Masse benutzen werden und besonders viel Neugierige wird das beliebte Somarelli-Wettrennen nach Monza hinziehen. In dieser originellen Lustbarkeit spielen kleine Esel des Landes die Hauptrollen und zwar in umgekehrtem Verhältniß zu gleichbenutzten Pferden. Sieger ist das trägste Langohr und zu diesem Zweck tauschen die ländlichen Besitzer als Reiter sich ihre Somarelli gegenseitig aus; ein Jeder schlägt nun auf das ihm fremde Thier, um es anzufeuern, und sucht durch schnellmöglichstes Eintreffen am Ziel die größten Chancen des Sieges seinem von dem fremden Landsmann gerittenen Esel zu gewinnen.

Die durchl. Fr. Erzherzogin Charlotte, welche während Ihres letzten Aufenthaltes in Venedig den dortigen Säuglingsbewahr-Anstalten eine besondere Sorgfalt widmete, hat denselben neuerdings die Summe von 315 Zwanzigern aus eigenen Mitteln zukommen lassen. — Der hochw. Bischof von Como, Mons. Josef Marzorati, vor einigen Monaten zum Bischof ernannt, hielt am 28. August seinen feierlichen Einzug in die alte Stadt am Larius-See. Eine glänzende, sonst nicht übliche freiwillige Illumination der ganzen Stadt außer dem solennen Empfang drückte die Freude der Bevölkerung über die Ankunft des von den Feierlichkeiten vom 25. v. M. aus Mailand zurückkehrenden Kirchenfürsten aus.

Gestern fand unter den Auspicien des Statthalters der Lombardie, Baron Burger, die Distribution der Prämien in dem k. k. reich dotirten Taubstummeninstitute statt, in welchem auf Kosten der Regierung 30 Zöglinge beiderlei Geschlechts unterhalten sind. Der wehmüthige Anblick, den diese armen der Hauptsinne beraubten Geschöpfe dem Zuschauer machen, wird durch ihr augenscheinliches Wohlbefinden und die Beweise der hohen Bildungsstufe gemildert, welche sie an diesem Tage des Schuljahrschlusses vor einem zahlreich versammelten Publikum abgaben. Unter den Augen der Autoritäten, unter denen sich ebenfalls der greise Schriftsteller und k. k. Feldmarschall Vacani befand, wurden sie von ihren unter der Direction des Cav. Abate Costardi stehenden Lehrern in Religion, Arithmetik, Grammatik, Oesterreichischen Geschichte und articulirten Sprache examinirt. Die erzielten Resultate sind erstaunenswerth, in Anbetracht besonders, daß die des ganzen Elementarwissens mächtigen Zöglinge der letzten Klasse den Unterricht erst seit 3 Monaten genießen.

Der wegen des Mordes in Locarno angestrengte Proceß verheißt wenig Erfolg. Der Mörder ist noch unentdeckt und das Publicum lebt in steter Angst, weil man nicht ohne Grund Mitschuldige und Erneuerung von Mordscenenen fürchtet. Es ist unbegründet, daß der Syndicus von Locarno sich zur Verfolgung nach Genua begeben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth geruhten dem Central-Krippen-Vereine 400 fl. und dem Kloster der Clarissinen in Venedig 300 L. zu spenden.

Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegarde, Schutzfrau der Heilanstalt für scrofulöse Kinder in Baden, beehrte diese Anstalt in Begleitung einer Hofdame am 2. d. mit Höchstihrem Besuche, befragte die kranken Kinder über ihren leidenden Zustand und hatte in Gnade, über die Reinlichkeit und Verpflegung der Kinder Ihre vollkommenste Zufriedenheit auszudrücken.

Der ägyptische Prinz Osman Bey ist hier angekommen, nachdem er in dem nahen Baden die Cur gebraucht hatte. Er begibt sich im Laufe der nächsten Tage nach Triest und von dort nach Aegypten zurück.

Fürst Metternich weilt seit einigen Tagen auf Johannisberg. Der greise Staatsmann scheint körperlich wie geistig rüstig, und beschäftigt sich gegenwärtig viel mit Kunst; er beschied unter Andern den in der dortigen Gegend lebenden Bildhauer Kauer nach seinem Wohnsitze.

Das in Wien zu erbauende Spital, die „Rudolfsstiftung", hat — wie die „Med. Wochenschr." schreibt — jedenfalls die Aufgabe, ein Musterspital werden zu sollen. Der Baugrund übertrifft beinahe um das Doppelte das Areale k. k. allg. Krankenhauses, welches doch zu den ausgedehntesten der Welt gehört, und der zur Erbauung und zur Fundirung angewiesene Hofspitalfond beträgt mehrere Millionen; man darf somit mit Zuversicht annehmen, daß dieses neue Spital ein Muster der Vortrefflichkeit, ausgestattet mit den Ergebnissen der neuesten Erfindungen im Gebiete der Wissenschaft und der Sanitäts-Polizei, der Bequemlichkeit und der Eleganz, noch in den spätesten Zeiten Zeugniß geben werde von der Großartigkeit der Gabe, welche ein Kaiser der Bevölkerung seiner Hauptstadt bei feierlicher Gelegenheit zu widmen sich bewogen fühlte. Dem Vernehmen nach wird alsbald die Nivellirung des Kaisergartens, auf welchem Grunde die „Rudolfs-Stiftung" erbaut werden soll, vorgenommen werden. Von der Haltergasse aus wird eine neue Einfahrts-Straße in den Kaisergarten angelegt werden. — Der Hofspitalfond, welcher von Sr. Majestät zur Erbauung dieses neuen Spitales angewiesen wurde, stammt von Kaiser Ferdinand I. und der Kaiserin Anna her. Der Stiftbrief wurde im Jahre 1564 ausgestellt und verordnet: daß ein großes Gebäude, genannt Hospital, errichtet werde, welches 80 betagte, 20 arme erwerbsunfähige Menschen, ferner 20 elternlose Mädchen und 40 kranke — „Peregrinos" — fremde Reisende aufnehmen und verpflegen soll. Die Ausführung dieses Planes kam nie zu Stande, sondern es wurden mehrere kleine Versorgungshäuser und Spitäler errichtet, die von den Zinsen des reich dotirlen Hofspitalfondes erhalten, und deren Ueberschuß dem Fonde zugeschlagen wurde. Kaiser Josef II. hat im Jahre 1782 diese kleinen, in der ganzen Stadt zerstreut liegenden Anstalten aufgehoben, die Fonde eingezogen und sowohl die Stiftplätze als auch den Ueberschuß der Zinsen dem damals von ihm gegründeten großen k. k. allgemeinen Krankenhause nebst Gebär-, Findel- und Irrenhause zugewiesen. Schon 1813 änderte Kaiser Franz I. die Verwendung dieser Summen, und führte sie wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zu, indem er nur laut Urstiftung die Verpflegung der bestimmten Anzahl von Kranken und Waisen aufrecht hielt, den Zinsenüberschuß aber wieder zu capitalisiren anbefahl. Im Jahre 1847 wurde jedoch die Bettenzahl in den Krankenhäusern aus diesem Fonde vermehrt. Seitdem wurde auch dem Wiedner Spitale zu dessen Erbauung eine bedeutende Summe als Darlehen vorgeschossen, die Spitäler der barmherzigen Schwestern unterstützt ꝛc., bis nun der Fond durch Se. Majestät dem edlen Zwecke der Erbauung eines neuen großen Krankenhauses zugewendet wurde. Der Hofspitalfond ist bedeutend, und besteht in Gütern, Häusern, vielen Staatsobligationen ꝛc.

Die k. Generale, welche die deutschen Bundes-Contingente zu inspiziren berufen sind, folgten nunmehr sämmtlich ihrer Bestimmung. Während FML. Graf Thun Kurhessen, Nassau und Luxemburg bereits gemustert hat, und nach Wien zurückgekehrt ist, unterzieht FML. Baron Wernhardt in diesem Augenblick die holsteinischen, mecklenburgischen, oldenburgischen und hanseatischen Contingente, und Se. k. Hoh. der General der Cavallerie Prinz Würtemberg die badensche Armee-Division der Revision, und Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Leopold für Preußen und Karl Ferdinand für Hannover, haben die Reise nach den bezüglichen Staaten angetreten. Den Herren Bundes-Inspectoren wurden neben den Personal-Adjutanten als Referenten beigegeben: Oberstlieutenant des Adjutanten-Corps Schroth von Rohrberg dem FML. Baron Wernhardt, Generalstabsmajor Adolf Catty dem FML. Grafen Thun, Generalstabsoberst Ritter v. Ruff dem G. d. C. Prinzen Würtemberg, Major Bienert des Adjutanten-Corps Sr. k. Hoheit dem Erzh. Leopold, und Major Baron Beaulieu von Alemann-Infanterie dem Erzh. Karl Ferdinand.

In Folge Allerhöchsten Befehls sind mehrere mehr oder minder bedeutende Befestigungen aufzulassen; und zwar das verschanzte Lager bei Linz, die Festung Königgrätz, das Bergschloß Deva, die Kastelle Lavano, Valcesino, und Semione. Ferner werden die Erdwerke bei Floridsdorf die Sternschanze im Rothenthurmpasse in Siebenbürgen, der Grazer und der Preßburger Schloßberg und einzelne Theile einiger kleineren Befestigungswerke in Siebenbürgen ohne Erhaltungskosten in statu quo belassen. Es ist jedoch zu bemerken, daß der Zeitpunkt der Auflassung von Linz und Königgrätz Bedingungen unterliegt, deren Erfüllung noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

Deutschland.

Der Hamburger Senat soll fest entschlossen sein, die Befreiung der Elbe von den drückenden Zöllen am Bunde zu beantragen, wenn Hannover, Mecklenburg und Holstein gegen die vorgeschlagene Ermäßigung sich auch fernerhin erklären sollten. Daß Hamburg bei einem solchen Vorgehen die Unterstützung Oesterreichs und Preußens finden würde, unterliegt keinem Zweifel, wenn man erwägt, wie vielfach die Bemühungen beider Mächte zur Befreiung der Elbe gewesen sind. Die Forderung der Aufhebung des Stader-Zolles, welche demnächst von England und den Vereinigten Staaten zu erwarten steht, wird für diese Angelegenheit den ersten Anstoß geben. Der hamburger Antrag auf Ablösung der Elbzölle hat keine Billigung in Wien und Berlin gefunden, weil die Höhe des Ablösungs-Capitals nach den jetzt erreichten Zoll-Einnahmen daselbst als unverhältnißmäßig bei der Steigerung des Eisenbahn-Verkehrs erscheint; aber der eventuellen Forderung des Senats, den vollen und halben Elbzoll auf ein Viertheil des Betrages zu ermäßigen, dürften die beiden Großmächte und Sachsen beistimmen.

Es bestätigt sich, daß Geheimerath Schönlein seine Entlassung als Leibarzt des Königs von Preußen eingereicht hat. Derselbe beabsichtigt, Berlin ganz zu verlassen und künftig in Bamberg zu wohnen.

Frankreich.

Paris, 3. September. Der „Moniteur" bringt heute ein Decret über die neue Organisation in Algerien, so wie ein zweites, wodurch General Mac Mahon zum Ober-Befehlshaber der Land- und Seetruppen in Algerien ernannt wird. — Sodann meldet das amtliche Blatt, daß durch Spruch des Zuchtpolizeigerichtes in Bordeaux vom 27. August von vierzehn Angeklagten, denen Theilnahme an der geheimen Gesellschaft „Ikarische Gesellschaft" und unerlaubte Verbreitung von Schriften zur Last gelegt wurde, dreizehn verurtheilt wurden, und zwar Cassarade als Haupt der Gesellschaft zu sechs Monaten Gefängniß, 100 Fr. Geldbuße und Verlust der bürgerlichen Rechte auf ein Jahr, eilf Mitglieder zu drei Monaten bis vierzehn Tagen Gefängniß, und der dreizehnte Angeklagte zu 25 Fr. Geldbuße, wegen unbefugter Verbreitung von Schriften. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute die Adresse der in St. Servan und St. Malo wohnenden Engländer, welche dem Kaiser bei seiner Durchreise überreicht wurde. — Das Evolutions-Geschwader traf von Brest am Morgen des 2. Sept. auf der touloner Rhede ein. — Der Staatsminister Achill Fould, der in Vichy einen Tag das Bett hüten mußte, befindet sich wieder merklich besser. — Ein orleanistisches Organ steht in Aussicht, das den Orleanisten in specie und allen ihnen Gleichgesinnten eine Arena eröffnet zur Besprechung wichtiger Fragen und ihres politischen Glaubensbekenntnisses. Da Paris unter den obwaltenden Verhältnissen hierzu nicht geeignet ist, so hat Guizot bei seiner letzten Anwesenheit in England den Impuls zu einem derartigen Unternehmen gegeben, und vom 1. October wird in London unter dem Titel „Revue continentale" eine Zeitschrift, jene oben angedeuteten Tendenzen verfolgend, erscheinen. Die Namen der Mitarbeiter, wozu namentlich das „Journal des Debats" und die „Revue des deux mondes" das Haupt-Contingent liefern werden, geben hinlängliche Bürgschaft für das ruhige und gehaltvolle Maß der neuen Publication, und somit wird ihrer Zulassung in Frankreich unter dem so umsichtigen und so viel als möglich unparteiischen Regime des Herrn Delangle kein Hinderniß entgegentreten.

Das neue, vom 31. August datirte Decret über die Organisation in Algerien lautet: „Artikel 1. Das Amt des General-Gouverneurs von Algerien ist aufgehoben. Artikel 2. Desgleichen aufgehoben ist der Gubernial-Rath und das General-Secretariat des Guberniums, welche dem General-Gouverneur beigegeben waren. Artikel 3. Es wird ein General-Commando der in Algerien verwandten Streitkräfte zu Lande und zu Wasser eingesetzt. Artikel 4. Der Ober-Befehlshaber hat den Oberbefehl des Landheeres und der Marine-Streitkräfte zu führen; er hat alle Maßregeln zu treffen, welche erforderlich sind, um der Autorität des Kaisers Achtung zu verschaffen und den Vollzug der Gesetze zu sichern. Nöthigenfalls kann er den Vollzug der von den Generalen und Präfecten getroffenen Anordnungen suspendiren. Artikel 5. Seine Beziehungen zu dem mit dem Ministerium für Algerien und die Colonieen betrauten Prinzen, so wie zu Unseren Ministern des Krieges und der Marine sollen nach den Grundsätzen des vorstehenden und unterm 29. Juli 1858 bestätigten Berichtes geordnet werden. Artikel 6. Ein weiteres Decret wird die neuen Machtvollkommenheiten der Präfecten und Divisions-Generale in deren Eigenschaft als Verwalter der Civil- und Militär-Territorien ordnen. In dem Berichte, welcher diesem Decrete vorausgeht, weist der Prinz-Minister Napoleon (Jerome) seinen kaiserlichen Vetter zunächst darauf hin, daß die Bildung eines Ministeriums für Algerien und die Colonieen nothwendig Veränderungen in den öffentlichen Gewalten in Algerien zur Folge haben müsse. Die größte wie die wichtigste dieser Veränderungen sei die Aufhebung der Vollmachten, die bisher dem General-Gouverneur ertheilt waren. Diese Functionen müssen jetzt nothwendig nach einer weisen Decentralisation vertheilt werden. Diese Bestimmung wird um so unerläßlicher, da der Kaiser befohlen hat, daß der neue Minister für Algerien seine Machtvollkommenheit sowohl in Algerien wie in Frankreich ausüben soll. Die Aufhebung der Functionen des General-Gouverneurs wird auch dadurch bedingt, daß eine zwiefache Centralisation in Algerien und in Paris eine schwere Beeinträchtigung und ein wirkliches Hinderniß bei einem raschen Geschäftsgange ist. Der Prinz weist nun darauf hin, daß man entweder dem General-Gouverneur in Algerien eine breitere Vollmacht habe verleihen oder aber diesen ganz in ein neues Special-Ministerium aufgehen lassen müssen; von diesen beiden Vorschlägen sei letzterer beliebt worden, der Minister aber, der jetzt dem Kaiser allein verantwortlich sei, würde unter Fort-

---

Kugel mitten durch den Kopf, so daß er an den Fuß des Baumes, auf dem ich eine Zufluchtsstätte zu finden geglaubt hatte, heruntertaumelte. Dies war ein bewundernswerther Flintenschuß, der mir wahrscheinlich das Leben gerettet, oder mich wenigstens vor einer grausamen Zerfetzung geschützt hat.

In einiger Entfernung von dort tödteten wir gleich darauf den größten Tiger, den wir bisher noch gesehen hatten. Er maß eilf Fuß eilf Zoll. An demselben Abend wurden die Felle beider Thiere auf dem Boden vor einem Zelte mit Hülfe vieler Pflöcke ausgespannt, und mit arsenikalischer Seife eingerieben. Diese Operation muß sorgfältig verrichtet werden, und zwar stets vor Schluß des Tages an welchem das Thier getödtet worden ist.

Am 29. März setzte man uns von dem Dasein eines Paars Tiger in einer Schlucht in Kenntniß. Das Weibchen, bloß verwundet, entkam uns; wir tödteten nur das Männchen, welches nahezu zwölf Fuß lang war. Sein dichtes Haar und sein langer Bart gaben ihm einen besonders schrecklichen Anblick.

Als unsere Treiber wieder bei uns waren, schritten wir zum Aufsuchen der Tigerin. Unsere Angriffscolonne wurde in solchem Falle folgendermaßen gebildet: Allen voraus gieng unser Schikari, oder Obertreiber, der jede Fußspur des Thiers oder jeden seiner Blutstropfen aufmerksam beobachtend, uns stillschweigend die Richtung anzeigte welche wir einzuschlagen hatten. Wir marschirten nach Rechts und nach Links, stets bereit mit unsern Carabinern Feuer zu geben, hinter uns kamen unsere zuverlässigsten Leute, die unsere Reserve-Gewehre trugen. Ihnen folgte auf dem Fuß unsere Musik, bestehend aus vier oder fünf Tamburinen, einer großen Trommel, Cymbeln, Hörnern, einer großen Glocke und endlich zwei alten Sattelpistolen, welche man unaufhörlich abfeuerte. Das Geleite der Musikanten bildeten Männer, die mit Säbeln und langen Hallebarden bewaffnet waren, deren glänzende über das höchste Gras sich erhebende Spitze die Bestimmung hatte uns als Banner zu dienen. Eine Brigade Schleuderer als Nachhut warf unaufhörlich über unsere Köpfe einen Hagel großer Kieselsteine hinweg, die vor uns in dem Dschungel niederfallend, oftmals weit mehr, als unser Höllenlärm, dazu beitrugen, den Tiger zum Verlassen des Dickichts, unter welchem er verborgen lag, zu bewegen. Da und dort kletterte ein Mann auf den Gipfel eines Baumes, um die Bewegung des Grases zu beobachten. Der ganze Haufen marschirte stets in einer einzigen Gruppe beisammen. Der Tiger ist nie im Stande einer solchen einen so betäubenden Lärm machenden Menschenmasse kaltblütig die Stirn zu bieten. Wenn er sich zuweilen zum Angriff entschließt, thut er dieß doch nie mit Entschlossenhet; er hält stets einige Schritte an und zaudert. Diesen Augenblick ergreift man zum Schießen, worauf er sich beständig und wäre es auch nur einige Minuten lang, zurückzieht. Beobachtet man sorgfältig diese Marschordnung, so kann man mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, daß das Leben der hiezu verwendeten Menschen, wie dicht auch das Dschungel sein mag, nicht ernstlich gefährdet ist. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, die Treiber vereinigt zu halten, denn bei dem geringsten Anschein von Gefahr sind sie stets zum völligen Auseinanderlaufen geneigt.

Unsere Tigerin wurde erst einige Hundert Schritte innerhalb eines andern Gebüsches aufgefunden. Sobald wir sie bemerkten, schossen wir auf sie; allein sie verschwand zu schnell, als daß wir eine zweite Salve hätten geben können. Nach einiger Zeit kehrte sie unter wüthendem Gebrüll zu uns zurück. Wir hörten den Lärm, den sie erregte unter den Gebüschen, sahen sie aber nicht, so dicht war das Dschungel. Diese von uns nicht geahnte Rückkehr brachte einen panischen Schrecken in unsern Reihen hervor; mehrere unserer Leute stürzten in der Eile ihrer Flucht über einander, und es trat einen Augenblick lang allgemeine Unordnung ein, so daß wir den Rückzug antreten mußten. Nach wieder hergestellter Ordnung rückten wir von Neuem vor und gelangten bald in das Angesicht des reißenden Thieres, das, unter ein Gebüsch getrieben, augenscheinlich durch seine Wunden erschöpft war. Einige Flintenschüsse machten ihm auf der Stelle den Garaus; wir kehrten mit zwei abzubalgenden Cadavern in unser Lager zurück, hatten aber große Mühe unser Geschäft noch vor Einbruch der Nacht zu vollenden. Ein sonderbarer Umstand zeigte sich dabei: Tags zuvor hatte das Männchen ein Kameel geraubt und es allein verzehrt, ohne dem Weibchen zu gestatten dasselbe zu berühren: der Magen des Weibchens war leer.

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

* **Wien.** Unter den Neuerungen, welche auf den hiesigen Eisenbahnen eingeführt werden sollen, ist auch die, daß die Anschaffung von Privatwaggons gestattet werden soll, welche von den Eigenthümern beliebig eingerichtet, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, und ausschließlich zu ihren Reisen benutzt werden sollen. Von Seite der Staatseisenbahngesellschaft wurde ein derartiger der Direktion gehöriger Waggon bereits eingerichtet.

** Verona gedenkt den Anblick einer Monstre-Crinoline den Schaulustigen zum Besten zu geben. Es wird nämlich in der dortigen weltbekannten Arena nächstens wieder, wie es schon öfter der Fall, eine große Tombola (ein in Italien sehr gewöhnliches Lottospiel) Statt finden und bei diesem Anlasse das gegen 8000 Personen umfassende Amphitheater mit einem Pavillon überdeckt werden, der, aus weißem und rothem Cambric gefertigt, die Form einer Crinoline haben und auf seiner äußeren Spitze die Büste eines Frauenzimmers tragen soll. Der Eindruck dieser Riesendame wird jedenfalls ein großartiger sein, und dürfte dieser Einfall wohl als der sinnreichste gelten, den man zur Verspottung der Crinoline ersonnen hat.

** Die fünf Postbeamten, die sich von dem verstorbenen Wasserlein haben hintergehen lassen, sind bekanntlich vom Amte suspendirt worden. Auf jene Maßregeln ist jetzt, wie der „Publ." berichtet, die Einleitung der Disciplinar-Untersuchung erfolgt, welche gegen alle 5 Beamte auf Entfernung aus dem Dienst gerichtet werden soll.

bestand des General-Gouverneurs eine falsche Stellung haben. Was den dermaligen Zustand Algeriens anbetrifft, so gesteht der Prinz zu, daß zwar viel Gutes geschehen sei, doch dürfe man sich nicht verhehlen, daß Mißbräuche zu beseitigen seien und eben daß dazu viel Energie und Einheit des Willens gehöre. Die Eroberung und die Sicherheit sind fest begründet, die Verbrechen selten, die Straßen sicher, die Abgaben werden pünktlich entrichtet, und doch ist die Colonisation soviel wie Null: kaum 200,000 Europäer, wovon die Hälfte Franzosen und keine 100,000 Ackerbauer sind, die Capitalien selten, die Zinsen hoch, der Geist der Initiative und der Unternehmung ist erstickt, das Eigenthum im großen Theile des Territoriums erst noch zu begründen, Entmuthigung herrscht unter den Colonisten und Capitalisten im Allgemeinen: dies ist die wahre Lage des Landes. Die Abschaffung des Generalgouverneurs wird der Regierung größere Regsamkeit, dem Minister und den Local-Behörden die nöthige Freiheit im Handeln ertheilen, die Leitung vereinfachen und den Gehorsam erleichtern. Diese Maßregel wird aber um so zeitgemäßer, als Marschall Randon um seine Entlassung eingekommen ist. Was nun den neuen Oberbefehlshaber der Armee anbetrifft, so soll derselbe für die Sicherheit des Landes einstehen und deshalb über die Streitkräfte zu Lande und zur See verfügen; er muß jedoch um den General-Gouverneur in dieser Beziehung vollkommen ersetzen zu können, eine ähnliche Stellung haben, wie die Marschälle in den oberen Befehlshaberschaften in den activen und territorialen Divisionen in Frankreich: seine Beziehungen zu den Verwaltungs- und Gerichtsbehörden müssen ganz in derselben Weise eingerichtet werden; die Präfecten in den Civil-, wie die Generale in den Militär-Territorien erstatten ihm Bericht über alles, was die allgemeine Politik und die Sicherheit des Landes anbetrifft; er sorgt für die dringenden Maßregeln, um die Autorität des Kaisers und den Vollzug der Gesetze zu schirmen; aber die eigentliche Verwaltung geht ihn weder in den Militär-, noch in den Civil-Territorien etwas an. Die leitenden Grundsätze der neuen Verwaltung lassen sich in folgenden Sätzen zusammenfassen. Mit den Fortschritten dieses Landes beschäftigt, will der Kaiser, daß seine Regierung allerdings nach wie vor durch eine zureichende Armee die Unterwerfung der Araber und die Ruhe derselben sicherstelle, daß jedoch das Hauptziel derselben die Colonisation sei. Zu diesem Zwecke ist neben der Sicherheit mehr Freiheit errforderlich. „A côté de la sécurité plus de liberté!"

Das „Pays" widmet der französischen Marine einen längeren Artikel, welchem wir Folgendes entnehmen: „Frankreich ist für Entwickelung des maritimen Elements vortrefflich gelegen. Sein Küstengebiet hat eine Ausdehnung von 2700 Kilom., während seine Kontinentalgrenze nur 1520 Kilom. ist. Es hat zahlreiche Häfen: mehr als 300. Sie sind nicht alle gleich wichtig, aber sie alle können der Schifffahrt Dienste leisten. Von diesen Häfen gehören fünf dem Staate und sind für die Kriegsmarine verwandt. Eine unendliche Menge von Linienschiffen und Fahrzeugen aller Klassen kann dort gebaut und eingeschlossen werden. Unabhängig von diesen fünf Arsenalen besitzt Frankreich Handelshäfen, wie Marseille, Havre, Bordeaux, Nantes und noch viele andere, welche in die erste Reihe der großen Seeplätze der Welt gehören. Die maritimen Bezirke Frankreichs sind in fünf Arrondissements, diese in Unter-Arrondissements, Viertel und Syndikate getheilt. Das erste Arrondissement ist Cherbourg, das zweite Brest, das dritte Lorient, das vierte Rochefort, das fünfte Toulon. Die Hauptorte der Unter-Arondissements sind: Dünkirchen, Havre, Saint-Servan, Nantes, Bordeaux und Bayonne. Seit 1858 und durch Anordnungen aus den Jahren 1835 und 1841 bildete jeder Kriegshafen ein Arondissement, so daß die Zahl dieser letzteren Divisionen, unter Anfügung von Marseille und Corsica, nun dreizehn ist. Die Unter-Arrondissements sind in 58 Viertel getheilt."

Das „Journal des Débats" veröffentlicht einen jener zur Bezeichnung seines Ursprungs von dem Sekretär der Redaktion unterzeichneten, mit den von diesem Blatte sonst vertretenen Prinzipien wenig übereinstimmenden Artikeln über die spanischen Zustände trotz einer anscheinenden Anerkennung der Politik des Marschall O'Donnell geht der Artikel doch wesentlich auf eine Bekämpfung des gegenwärtigen Cabinets aus, dessen bisherige Maßregeln, vor Allem die Revision der Wahllisten, der Reihe nach scharf getadelt werden. Die bevorstehende Auflösung der Cortes wird als eine zwar durch die Umstände gebotene, aber in ihren Folgen, sofern sie einer progressistischen Kammer den Weg bahnen, sehr bedenkliche Maaßregel bezeichnet.

Spanien.

Die „Espana" berichtet aus Melilla, 19. August, daß die Mauren jeden Tag unverträglicher und kecker werden; sie haben jetzt drei Kanonen in ihrer Batterie und verursachen im Platze beträchtlichen Schaden. Weder in den Häusern noch in den Straßen ist man mehr in Sicherheit, und wen der Feind, wie er im Sinne hat, einen Bomben-Mörser aus Gibraltar herbeibringt, so ist es nm die Stadt geschehen und bleibt nicht ein Stein auf dem anderen. Die Infanterie verbrauchte seit einigen Tagen mehr als 12,000 Kartuschen und feuerte 700 Kanonen-, Haubitzen- und Bombenschüssen ab. Die Truppen, welche Tag und Nacht im Dienste stehen, erliegen vor Müdigkeit.

Großbritannien.

London, 2. Sept. Lord Stanley war mehrere Tage bei Disraeli in Buckinghamshire zu Gaste, und das Ergebniß dieses Besuches werden wir in kurzer Zeit in einer Proclamation von ihm finden, die an alle indischen Unterthanen (vormals der Compagnie, künftig der Königin) gerichtet sein wird. Der Hauptzweck dieses Actenstückes. mit dem eine neue Epoche in der Geschichte Asiens beginnt, wird sein, den Indiern förmlich zu wissen zu thun, daß sie die Königin von England hinfort als ihre Herrscherin zu betrachten haben, daß von ihr Ehre und Strafe ausgeht, daß sie eine milde und gerechte Herrin sein wird, daß die Grundprincipien der früheren Regierung, als da sind: gleiches Recht für Alle und religiöse Duldung auch fortan in Kraft bleiben u. s. w. Was gesagt werden muß, ist ziemlich klar. Es kommt eben nur darauf an, wie es formulirt werde. Auch darüber, ob diese Proclamation hier nicht eher bekannt werden soll, als sie in Indien veröffentlicht worden ist, war bis gestern noch kein Entschluß gefaßt. Von Disraeli geht die Sage, er habe eine nagelneue Idee, die Einkommensteuer zu ersetzen. Er wolle nämlich jedes Eisenbahn-Billet mit einem Penny besteuern. Die Einnahme für den Schatz wäre groß, aber der Einfluß der Actionaire im Parlament und Land ist vielleicht noch größer.

Der Londoner Correspondenz eines Pariser Blattes zufolge werden im Laufe dieses Monats 2000 Mann und eben so viele Truppen im October von England nach Indien eingeschifft werden.

Bis heute Nachmittag 4 Uhr sind weit über die geforderten 3 Mill. L. für die neue türkische Anleihe gezeichnet worden. Die hiesigen griechischen Häuser, die auf der Stockbörse eine große Rolle spielen, haben vergebens alle Minen springen lassen, um die Anleihe in Mißcredit zu bringen, verkauften Consols, um die Stimmung im Ganzen zu drücken und sprengten die abenteuerlichsten Gerüchte aus. Dieselben Manöver machten sie bei der 6procentigen türkischen Anleihe während des russischen Krieges. Es ist aber nicht blos ihr eingefleischtes Russenthum, was sie im Punkte der Finanzen antitürkisch macht, sondern sie wissen ganz gut, daß ihnen die ungeheuren Gewinne, die sie aus den Schwankungen der konstantinopeler Wechselcourse gezogen haben, aus den Händen schlüpfen müssen, so wie die türkische Währung nur erst geregelt sein wird. Jede Maßregel, welche zur Consolidirung der türkischen Finanzen beitragen kann, ist ein baarer für die Bilanzen der griechischen Firmen, nicht nur in London, sondern in Wien, Triest, Paris und den anderen continentalen Hauptplätzen.

Türkei.

Zur Beschießung von Dscheddah bringt jetzt die „Times" eine Alexandria-Correspondenz, derzufolge der Capitain des englischen Kriegsdampfers „Cyclops" nach Befehlen des englischen Ministeriums gehandelt zu haben scheint — was man nach der Begütigung Frankreichs durch England nicht hätte erwarten sollen. Indessen ist die Sache noch nicht aufgeklärt und dürfte bei dem bezeichnenden Stillschweigen der französischen Presse vor der Hand auch keine öffentliche Erörterung finden. Der erwähnten Correspondenz entnehmen wir noch, daß nicht 15 oder 15 arabische Häuser, wie es in der ursprünglichen Depesche hieß, sondern eben so viele Boote von den Engländern zerstört wurden. In die Stadt flogen im Ganzen 100 bis 150 Stück Bomben, Kugeln und Raketen; von letzteren schleuderten die Cyclops-Boote eine Anzahl auch bei Nacht. Sie verbreiteten, wie man später erfuhr, einen ungeheuren Schrecken am Lande, allein im Ganzen litt die Stadt geringen Schaden und getödtet wurden nicht mehr als 10 oder 12 Personen. Die Forts blieben diese ganze Zeit über vollkommen stille und machten keinen einzigen Versuch, Widerstand zu leisten. Capitän Pullen hatte früher erklärt, daß er alle Regierungsgebäude und alles öffentliche Eigenthum gern schonen möchte, und ersucht, auf denselben Flaggen aufzuhissen, was nach einigem Sträuben geschah.

Amerika.

In der Republik St. Domingo hat, wie die Madrider Novedades melden, nach Wiederherstellung der Ruhe auch die Constituirung einer ordentlichen Regierung stattgefunden. Durch allgemeine Wahlen sind Jose Valverda zum Präsidenten und Domingo Rojas zum Vice-Präsidenten der Republik ernannt worden. Santana beabsichtigt, derselben Mittheilung zufolge, sich wieder in's Privatleben zurückzuziehen.

In La Guayra hat man am 9. August die Nachricht erhalten, daß der englische und der französische Geschäftsträger die Beziehungen zu der provisorischen Regierung von Venezuela abbrechen und am 11. August Caracas verlassen wollten, um sich an Bord der vor La Guayra liegenden Kriegsschiffe zu begeben. Man fürchtete, daß sie gesonnen seien, ihre Forderungen mit Gewalt durchzusetzen, da sie auch den letzten Vergleichungs-Vorschlag der Regierung von Venezuela verworfen hatten, demgemäß Monagas freigegeben werden sollte, unter der Bedingung, daß durch die Entfernung der Kriegsschiffe von La Guayra der Schein des Zwanges beseitiget werde.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Im Monate Jänner l. J. wurden in den Kokturen des lemberger Statthaltereigebiets 44,662 Zentner 56⅜ Pfund Salzes verkauft; — im Herzogthume Bukowina hingegen wurden in demselben Monate 2,052 Zentner 70 Pfund producirt und 1,879 Zentner 85 Pfund verkauft. Vergleicht man dieses mit dem Ergebnisse des gleichnamigen Monats 1857, so ergibt sich, daß die Salzproduktion in Ostgalizien um 562 Zentner 39 Pfund und in der Bukowina um 494 Zentner 68⅜ Pfund abgenommen. Auch der Salzverschleiß war geringer, und zwar in Ostgalizien um 1084 Zentner 65 Pfund und in der Bukowina um 636 Zentner 10 Pfund.

* Die Zuckerfabrik zu Tlumacz hat im Monate Jänner d. J. 1500 Zentner getrockneter Runkelrüben zur Zuckererzeugung verarbeitet, — zusammen um 4750 Zentner weniger als im Jänner 1857.

— Ein Ministerial-Erlaß, der kürzlich publizirt wurde, bewilligt den Rübenzucker-Fabrikaten eine Verlängerung des Zollcredits von vier auf 6 Monate.

— Die Szegszarder Weinhandels-Gesellschaft hat in ihrer am 31. August abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, eine sechspercentige Dividende zu vertheilen. Nach Zahlung derselben verbleiben von dem erzielten Gewinn von 12,663 Gulden noch 9663 fl. dem Geschäftscapital zuzuwenden, das auf 200,000 fl. erhöht wird. Ferner wurde eine Modification der Statuten berathen und am Ende beschlossen, die nächste General-Versammlung im März 1859 einzuberufen.

— Die neuen Banknoten österreichischer Währung, die schon jetzt durch den Wechsel-Escompte in Verkehr kommen werden, sind mit großem Kostenaufwande verfertigt. Das Papier aller drei Kategorien zu 10, 100 und 1000 fl. ist weiß, fein und von einer besonders dauerhaften Textur, die sich durch Festigkeit von andern Papiergattungen wesentlich unterscheidet. Das Papier enthält mehrere Wasserzeichen, die theils die Worte österreichische Währung, theils die Benennung des Werthes der Note mit Ziffern und Buchstaben ausdrücken, theils Ornamente und wellenförmige Linien zeigen. Der Druck der Noten ist schwarz, theilweise mit einem rothen Ueberdrucke. Die Banknoten zu 10 fl. haben einen rothen Stempel, in welchem die Zahl 10 auf schwarzem Grunde weiß ersichtlich ist. Auf der linken Seite der Note ist eine Figur angebracht, einen antik gekleideten Mann darstellend, welcher das österreichische Hauswappen und das Zepter hält. Ein Genius hält segnend die Hand über das Wappenschild. Die rechte Seite zeigt einen Jüngling mit dem kaiserlichen Adler und dem Schwert und eine Genie, die einen Lorberkranz über das Schild hält, dann das Gesetzbuch und eine Wage. Das Brustbild der Austria und ein Löwe nehmen die untere Mitte der Note ein. Die Banknoten zu 100 fl. zeigen am oberen Theile in der Mitte zwei schwebende Kinder, das Wappenschild mit dem kaiserlichen Adler, der Krone, Zepter, Reichsapfel und einen Lorbeerzweig mit einem Bande, das die Worte Viribus unitis enthält, haltend; links sind das Brustbild der Austria, ein Gewinde von Weinlaub und Kornähren und das von einem reichen Blumenkranze umgebene österr. Hauswappen angebracht. Rechts ist der Donaustrom allegorisch angebracht, auf Eichenzweigen ruht das Wappen von Wien, von einem Epheukranze umflochten. Die Banknoten zu 1000 fl. haben auch einen rothen Stempel, zeigen links das Brustbild der Stärke, rechts das Symbol des Ueberflusses. Etwas tiefer ruhen links auf einem Schilde Krone, Zepter und ein Olivenzweig, rechts ein Füllhorn mit Früchten, eine Sichel, eine Ruder, nebst Hut und Stab des Merkur. Der Text, die Firma und der Auszug aus den Strafparagraphen sind wie in den Noten der Conventions-Münze mit Abänderung der Währung. Datirt sind die Noten zu 10 fl. vom 1. Jänner 1858, unterfertigt vom Cassendirector Adolf Schindler, Serie und Nummer sind roth gedruckt. Die Noten zu 100 und zu 1000 fl. sind datirt vom 1. März 1858, unterfertigt vom Kassendirektor Ignaz Ferstel.

** [Westbahn.] Der Unterbau der von dem Westbahnhofe auslaufenden Straßen hat bereits begonnen. Von den für die Bahnlinie bestellten 48 Locomotiven sind bereits 22 auf dem Penzinger Bahnhofe angekommen, von denen 16 daselbst verblieben, und 6 nach Purkersdorf, welches die erste Wasserstation ist, stationirt wurden, von wo sie häufige Probefahrten anstellten. Zum Gebrauche der Herren Ingenieure sind zwei kleine platte Wagen mit Triebwerken versehen worden, mittelst welchen sie in Begleitung zweier Arbeiter, welche die Werke treiben, in einer Dampfkraft ähnlichen Schnelligkeit die Bahnlinien befahren. In Bezug auf die inländische Maschinen-Industrie ist bemerkenswerth, daß die Maschinenfabrik der österreichischen Staatsbahngesellschaft bereits die 443ste Locomotive und die Günther'sche zu Wiener-Neustadt die 235ste Locomotive ablieferte, welche Zahlen mit der Borsigschen Maschinenfabrk in Berlin zwar keinen Vergleich aushalten, aber in Anbetracht, daß diese Industrie in Oesterreich um vieles jünger ist, immerhin bedeutend sind.

— Stand der galizischen Sparkasse. Im Laufe des Monats Aubust wurden in die galizische Sparkasse von 699 Parteien 74,430 fl. 19¼ kr. eingelegt und an 504 Interessenten 66,583 fl. 19¾ kr. zurückgezahlt. Die Einlagen haben sich sonach um 7,846 fl. 59²/₄ kr. vermehrt und betugen am 31. August 3,322,562 fl. 42³/₄ kr.; hiezu kommt die Gebühr an einige öffentliche Institute im Betrage von 2,423 fl. 30¼ kr., so daß der ganze Passivstand 3,324,986 fl. 12¾ kr. beträgt. Zur Deckung dieser Einlagen besitzt das Institut 3,562,255 fl. 31¼ kr., und zwar in baarem Gelde 44,374 fl. 55¼ kr., in öffentlichen Papieren 539,479 fl. 10³/₄ kr., in Pfändern 346,113 fl., in Wechseln 127,424 fl. 50 kr., in Hypotheken auf Landgütern 1,765,298 fl. 37 kr., und auf stadtischen Hypotheken 738,422 fl. 35 kr., endlich in verschiedenen kleinen Forderungen 1142 fl. 23¼ kr. — Es zeigt sich sonach ein Mehr des Activstandes im Betrage von 237,269 fl. 18²/₄ kr. CM.

Krakauer Cours am 6. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 448 verl. 444 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 100 verl. 99½ bez. Neue und alte Zwanziger 102½ verl. 101½ bez. Russ. Imp. 8.12 — 84. Napoleond'or's 8.8 — 8. Vollw. holl Dukaten 4.42—4.36. Oesterr. Rand-Ducaten 4.45—4.38. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¼—98⅔. Galiz. Pfandbrief. nebst laufenden Coupons 81—80½. Grundentlast.-Obligationen 84¼—83½. National-Anleihe 83—82¼ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Berlin, 6. Sept. Die „Hamburger Nachrichten" melden aus Kopenhagen vom 5. d.: Ein königlicher offener Brief beruft den dänischen Reichstag auf den 4. October. Die Ernennung Monrad's zum Director des Cultusministeriums wird bestätigt.

Mailand, 6. Sept. Die Volksfeste, welche Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur gestern zur Feier der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen in der Villa Reale zu Monza gegeben hat, haben den glänzendsten Erfolg gehabt.

Von den Hügeln der Brianza, von den Ufern des Commersee's aus Meiland waren, über 100.000 Menschen herbeigeeilt. Ohne die mindeste Störung herrschte vom Beginne bis zum Ende der Festlichkeiten die größte Heiterkeit und Frohsinn und die Bevölkerung nahm bei diesem freudigen Anlasse an dem Familienfeste des a. h. Kaiserhauses den lebhaftesten Antheil.

Parma, 4. Sept. Der Werth der neuen und alten österreichischen Zwanziger und der österr. Lira ist vom 1. October von 87 Centesimi der parmesanischen Lira auf 84 reducirt worden. Theilstücke des Zwanzigers und der Lira werden von demselben Zeitpunkte an bei öffentlichen Cassen nicht mehr angenommen.

Nach der „Agr. Ztg." ist zwischen der Türkei und Montenegro ein Waffenstillstand bis zum 31. Dec. 1858 (alten oder neuen Styls? Red.) abgeschlossen worden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. September 1858.

Angekommen sind im Hotel Poller's die Herren Gutsbesitzer: Michael Szybalski aus Tarnów und Thadäus Sobolewski aus Przeworsk.

Im Hotel de Dresde: Herr Joseph Wędrychowski, Gutsbesitzer, aus Polen.

Im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Theophil Ritter v. Jordan und Onufrius Ritter von Turkul aus Dresden. Ferner Herr Franz Jlasiewicz, Landesgerichtsrath, aus Marienbad.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Felix Pohorecki nach Tarnów. Michael Tustanowski nach Częstochow. Alexander Kosacki nach Polen. Alexander Rzewuski nach Wien. Anselm Kleczyński nach Rußland. Johann Graf Tarnowski nach Dzików. Ferner Graf Carl Lambert, k. russ. General, nach Petersburg.

Des h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer des Blattes Donnerstag.

** Die in Braunschweig tagende 20. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe hat sich im Laufe ihrer Berathungen gegen die Wuchergesetze, gegen den Zoll auf landwirthschaftliche Maschinen, gegen den Eisenzoll und gegen das Tabakmonopol ausgesprochen. Als Sitz der nächsten Versammlungen wurde Heidelberg und dann Schwerin angenommen.

** Briefe von der Insel Elba, und namentlich aus Portoferrajo sprechen von nichts Anderem, als einem riesigen Wallfisch, der am 22. August auf der Rhede von Portoferrajo strandete. Das Ungeheuer, das an 25 Ellen (braccia) lang und 11 Ellen dick war und an 250 Zentner wog, machte enorme Anstrengungen, um wieder flott zu werden, was ihm aber nicht gelang. Die Bevölkerung strömte schaarenweise herbei, und bald hatten ihm die Fischer, die ob der willkommenen Beute in Jubel ausbrachen, den Garaus gemacht. Es ist wohl schon früher vorgekommen, daß Kaschelots oder Spermfische sich in die dortigen Gewässer verirrten und wohl auch an den Küsten strandeten; von einem Wallfisch der Gattung, wie der auf Elba getödtete, wissen jedoch die ältesten Seeleute nichts Aehnliches zu erzählen. Das riesige Thier war von einem Gefährten begleitet, dem es jedoch gelungen ist, in die hohe See zu entkommen.

** Die „Sentinella delle Alpi" berichtet über zwei außerordentliche Erderschütterungen zu Cunea, die beide zum Glücke nicht allzulange dauerten; sie traten am Montage und am 2. d. M. ein. Das Schwanken der Objecte war außerordentlich, die Berge wiederhallten von dem durch die Erschütterung bewirkten Getöse.

** Nachdem von englischen Officieren und Civilbeamten so vielerlei gegen die Uniformirung der Armee in tropischen Klimaten, zumal in Indien, gesprochen und geschrieben worden ist, läßt sich Dr. Caulier, ein verdienstvoller Naturforscher, nun wissenschaftlich in der „Medical Times" über diesen Gegenstand vernehmen. Er hat mit dem Thermometer beobachtet und ist zu folgenden nicht uninteressanten Resultaten gelangt: Steht das Quecksilber im Thermometer auf 27° F. im Schatten, und auf 36° in der Sonne, so fällt es auf 35° 1', wenn man die Kugel mit dünnem weißen Baumwollstoff bedeckt; es steigt auf 39° 6" wenn man ungebleichtes Baumwollzeug, auf 42°, wenn man dunkelblaues Tuch, auf 42°, wenn man rothes Tuch, und auf 42° 5', wenn man rothes Kapuzentuch darüber deckt. Andere Experimente bewiesen, daß eine dünne Schichte weißen Baumwollzeuges auf einen Soldatenrock gelegt im Stande sei, die Temperatur des letzteren um 7° F. zu ermäßigen. Dr. Caulier gelangte endlich zu folgenden Schlüssen: a) Die Farbe der Uniform übt auf die Vermehrung und Verminderung der Wärme einen kaum merklichen Einfluß aus. — b) Alle Arten von Geweben sind im Stande, eine gewisse Menge hygrometrischen Wassers im latenten Zustande zu absorbiren. Am beträchtlichsten ist diese Menge in Wollstoffen; Leinwand absorbirt weniger, und Baumwolle am allerwenigsten. — c) Diese Absorbtion geschieht, ohne daß die Körperwärme sich nachweisbar vermindere. — d) Die Farbe der Kleidungsstoffe hat auf die Absorption einen großen Einfluß, und unter allen Verhältnissen wird die Hitze erträglicher gemacht, wenn man die Uniformen (jeder Gattung und Färbung) mit weißgebleichten Stoffen überzieht.

** Morphy, der amerikanische Schach-Wunder-Jüngling, hält in Birmingham glänzendes Turnier. Am 27. August spielte er 8 Spiele auf einmal ohne Brett. Der Kampf währte von 1 Uhr bis ¼ nach 6 Uhr. Nach Ablauf dieser Frist hatte er 6 Spiele gewonnen und Eines verloren. Das 7. war remise. Dabei spielte er überraschend schnell. Im Durchschnitt waren die Partien nach 30 Zügen zu Ende. Der Wundermann mußte somit an 240 Züge im Kopfe behalten, erklärte aber trotzdem am Schlusse, nicht im geringsten angegriffen, sondern blos ungeheuer — hungrig zu sein. Sein Wettkampf mit Staunton (Einsatz auf jeder Seite 500 Pfd. Sterl.) beginnt demnächst oder — es hängt von Umständen ab — erst am 1. November. Früher geht Hr. Morphy vielleicht nach Paris, um mit Herrn Horwitz eine Lanze zu brechen, da dieser bisher den Ruf hat, der stärkste Spieler ohne Brett in Europa zu sein. Ist dieser erst todt gemacht, dann will er dem Breslauer Anderssen auf den Leib rücken.

** Die atlantische Telegraphen-Compagnie beabsichtigt, Geld und Zeit zu ersparen, indem sie eine neue Abkürzungsmethode auf ihrer Linie einführen, d. h. für gewisse am meisten vorkommende Worte einfache Zeichen benutzen will, wie das wohl schon auf fast allen Linien, aber doch nur in beschränktem Maße der Fall ist.

** Ein äußerst höflicher Vorschlag ist in New-York in dem Enthusiasmus über die Legung des telegraphischen Kabels zu Tage gekommen. In einer der dortigen Zeitungen stellt nämlich ein Enthusiast den Antrag, daß in dem Augenblick, in welchem die Botschaft der Königin von England an den Präsidenten eintrifft, alle Gentlemen den Hut abnehmen sollen. Im allgemeinen Freudenrausch wären die Yankees auch nicht abgeneigt gewesen, auf diesen Vorschlag einzugehen, wenn sie die Gewißheit hätten erhalten können, daß sämmtliche Männer der Union einige Minuten vor Absendung der Botschaft hiervon benachrichtigt würden, damit sie sich vorher in corpore erst die Hüte aufsetzen könnten. Einige Zweifler wurden dadurch gegen den Vorschlag bedenklich gemacht, daß die Botschaft möglicherweise auch bei Nacht eintreffen könnte.

Kunst und Literatur.

** M. G. Saphir ist am 5. September nach einer mehrwöchentlichen Krankheit in Baden verschieden. Er war bis zum letzten Augenblicke seines Lebens bei vollem Bewußtsein.

** [Professor Joseph Boyer †.] Wie die „Pr. N." berichten, ist unlängst in Südamerika der Professor der Naturwissenschaften in englischen Diensten, Herr Joseph Boyer, ein geborener Böhme, gestorben. Sein kostbares Herbarium hat derselbe dem Kaiser von Oesterreich vermacht, welcher es in Allerhöchstseine Privatbibliothrk aufnehmen ließ. Seinen Verwandten in Böhmen vermachte der Verstorbene sein ganzes Vermögen, das etwa 15,000 fl. CM. beträgt und dieser Tage an die betreffende Gerichtsbehörde zur Vertheilung an die erwähnten Verwandten im Gesandtschaftswege gelangt ist.

** Der bekannte Zeichner Herr Carl Reinhard hat vor Kurzem mit seinen drei Knaben auf einem eigenen Schifflein eine Einmündung der Donau in's schwarze Meer angetreten. Gegen 10 Uhr Vormittags bestieg Herr Reinhard mit seinen drei Söhnen dicht an der Rasumowsky-Brücke das luftige Fahrzeug. Die Jungen in Matrosenkleidung hißten auf Commando ihres Vaters mit allen Förmlichkeiten das Segel auf, und wenige Minuten darnach fuhren die kühnen Schiffer, begleitet von einem halben Dutzend Freunden und Freundinen, ab. In der Nähe von Kaiser-Ebersdorf wurde Halt gemacht, um die Begleiter an's Land zu setzen, und bei dieser Gelegenheit ereignete sich das erste Abenteuer dieser Künstlerfahrt; es stürzte nämlich der 14jährige Sohn Reinhard's in's Wasser, ohne jedoch einen anderen Schaden als gänzliche Durchnäßung seines schmucken Matrosenkleides zu erleiden. Dieses Intermezzo hinderte indeß die Weiterfahrt nicht. Herr Reinhard beabsichtigt auf seiner Fahrt die hervorragendsten Landschaften an den Ufern der Donau zu skizziren. Gleichzeitig will er an geeigneten Punkten landen, um auch die Sitten, Gebräuche und Trachten der verschiedenen Nationen kennen zu lernen, was ihm bei einer Fahrt auf dem Dampfschiffe nicht möglich wäre.

** Die kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher hat den wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Johannes Schulze in Berlin zur Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums zu ihrem Mitgliede aufgenommen.

** Die kgl. belgische Akademie hat auf den Wunsch einer Person, die ungenannt bleiben will, einen Preis von 6000 Francs für eine Abhandlung ausgeschrieben, welche den belgischen Ursprung der Karolinger darthut und diejenigen Thatsachen ihrer Geschichte erörtert, die sich an Belgien knüpfen. Die Einsendungen müssen bis 1. Februar 1859 geschehen.

Amtliche Erlässe.

N. 4095. **Edict.** (909. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala als Gericht werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft der am 16. März 1858 zu Biala ohne Testament verstorbenen Therese 1. Gebauer, 2. voto Konderla eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche am 1. October l. J. Früh 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft wurde, kein weiterer Anspruch zuständen, als in so ferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Biała am 11. August 1858.

N. 10535. **Edict.** (912. 2—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem Jakob Liban und im Falle seines Todes, dessen unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben, Hrn. Franz Znamięcki und Frau Theofila Znamięcka wegen des Erkenntnisses, daß alles Recht aus Anlaß des, dom. 144 pag. 286 n. 13 on. für Jakob Liban auf dessen Gütern Bodzów sichergestellten dreijährigen Pachtrechtes dieser Güter — irgend eine Forderung zu stellen durch Verjährung erloschen und die Lastenpost dom. 144 pag. 286 n, 13 on. aus dem Lastenstande dieser Güter zu löschen ist, unterm präs. 28. Juli 1858 Z. 10535 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber auf den 28. September 1858 um 10 Uhr Vormittags eine Tagsatzung angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Grünberg mit Substituirung des hiesigen Landes-Advokaten Herrn Dr. Zucker als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau am 10. August 1858.

N. 16308/1262. **Concurs** (932. 1—3)

Im Amtsbereiche der k. k. Landes-Baudirection in Krakau sind eine Inspectorstelle mit dem Jahresgehalte von 1800 fl. CM., dann eventuell ein Oberingenieurs-Posten mit 1400 fl., mehrere Ingenieur- und Ingenieur-Assistentenstellen 1. und 2. Klasse in den Gehaltsstufen von 1000, 900, 700 und 600 fl., ferner Baueleven-plätze mit dem Jahresbezuge von 400 fl., so wie die Stellen eines Rechnungsrathes und Vorstandes der technischen Rechnungsabtheilung mit 1000 fl., eventuell eines Rechnungsrevidenten mit 800 fl., endlich eines Kanzelisten mit 500 fl. zu besetzen, wofür der Concurs bis 20. September 1858 ausgeschrieben wird.

Die Bewerber haben ihre Gesuche unter gehöriger Nachweisung ihrer Befähigung bis zum angeführten Zeitpuncte, und zwar wenn sie bereits im Staatsdienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden, sonst aber unmittelbar bei der Krakauer Landes-Baudirection wenn es sich um die Stelle des Inspectors, der Ingenieure, Ingenieure-Assistenten, Baueleven und des Kanzelisten handelt, hingegen beim Landespräsidium, wenn es sich um die Plätze des Rechnungsrathes und des Revidenten handelt, einzubringen, und zugleich anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Bau- oder Rechnungsbeamten im Krakauer Verwaltungsgebiete verwandt oder verschwägert sind.

Vom k. k. Handels-Ministerium.

Wien, am 16. August 1858.

N. 3363. **Kundmachung.** (922. 1—3)

Vom Magistrate der k. Kreisstadt Rzeszów wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der St. Mathäus Pferdemarkt, heuer im Orte Rzeszów am 20. September beginnen und am 25. September 1858 endigen werde.

Rzeszów am 24. August 1858.

Z. 5247. **Kundmachung.** (923. 1—3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Mayer Buch für seine in Rzeszów bestehende Baumwollen-Waaren-Handlung die Firma: „Mayer Buch" beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów am 19. August 1858.

N 10056. **Edict.** (924. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem Michael, Sohne des Johann Stupnicki hiemit bekannt gegeben, daß ihm sein Oheim Adam de Stupnica Stupnicki in seinem Testamente dato 3. April 1855 ein Legat von 200 fl. CM. zugedacht habe, und daß dieses Legat wegen seines unbekannten Aufenthaltsortes auf dem im Depositenamte erliegenden Nachlaß-Vermögen sichergestellt wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 31. August 1858.

Nr. 10540. **Edict.** (907. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Gläubiger Ignatz Gumiński bekannt gemacht, daß zu dessen Gunsten aus der Urbarial-Entschädigung des Gutes Siedliska górne und dolne 5% Grundentlastungs-Obligationen dto. 1. November 1853 Nr. 5729 über 1000 fl., Nr. 2438 über 500 fl., Nr. 9663 und 9664 à 100 fl — 200 fl., jede mit 17 Coupons den 1. zahlbar am 1. November 1855, dann im Baaren 35 fl. 20²/₄ kr. erliegen.

Da diesem Gerichte das Leben und der Aufenthaltsort des obgenannten Ignatz Gumiński nicht bekannt ist, so wird zu dessen Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten der hiesige Advokat Hr. Dr. Kański mit Substituirung des Hr. Advokaten Dr. Jarocki zum Curator bestellt, zugleich dem Hrn. Ignatz Gumiński hiemit bedeutet, daß derselbe zur Wahrung seiner Rechte und Ansprüche entweder mit dem aufgestellten Curator sich in das Einvernehmen zu setzen, oder persönlich, oder mittelst eines selbst gewählten Vertreters bei diesem Gerichte einzuschreiten habe, widrigens derselbe sich selbst die etwaigen nachtheiligen Folgen zuzuschreiben haben würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 11. August 1858.

Nr. 20864. **Kundmachung.** (905. 2—3)

Laut hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 23. August l. J. Z. 4131/F. M. wird in Folge der im Reichsgesetzblatte verlautbarten kaiserl. Verordnung vom 15. August d. J. das Ausmaß der Aerarial-Weg- Brücken und Ueberfuhrs-Mautgebühren angefangen vom 1. November 1858, als dem Zeitpuncte der eintretenden Wirksamkeit des unter der Benennung: „österreichische Währung" eingeführten neuen Landesmünzfußes, gegen das bisherige Ausmaß um Ein Siebentheil in der Art erhöht werden, daß bisherigen bezüglichen Gebühren von ¼ kr. CM. auf ½ Neukreuzer; ²/₄ kr. CM. auf 1 Neukr.; sofort ¾, 1, 1½, 2, 3 kr. CM., auf 1½, 2, 3, 4, 6 Neukreuzer anzurechnen sind.

Mit Rücksicht auf diesen Umstand, werden die laut den hierortigen Kundmachungen vom 26 Juli l. J. Z. 16,552 und 9. August l. J. Z. 19,182 zur versteigerungsweisen Verpachtung auf das Verwaltungsjahr 1859 alle in oder auf die beiden Verwaltungsjahre 1859 und 1860 ausgeschriebenen Mauthstationen bei der öffentlichen Versteigerung nicht um den bezogenen Kundmachungen angegebenen, sondern um einen um Ein Siebentheil höheren Ausrufspreis zur Pachtung ausgeboten werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau am 26. August 1858.

Nr. 20436. **Kundmachung.** (915. 3)

Laut Nachweisung der k. k. Landeshauptkasse befindet sich bei derselben an bisher noch nicht zur Rückzahlung gelangten Einlagen bei der aufgelösten Krakauer Sparkasse sammt den bis 15. September 1857 berechneten 4% Interessen ein Betrag von 453 fl. 4 kr. CM.

Mit Bezug auf die hierortige Kundmachung vom 22. September 1857 Z. 24169 werden daher alle diejenigen, welche eine Forderung an die aufgelöste Sparkassa, aus Anlaß von eingelegten Capitalien zu stellen haben aufgefordert, wegen Rückzahlung dieser ihrer Forderungen unter Beibringung der betreffenden Sparkassa-Einlagsbüchel sich bei der k. k. Landeshauptkasse binnen einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Einschaltung dieser Kundmachung in die Krakauer Zeitung um so gewisser zu melden, als nach Ablauf dieser Zeit keine Zahlung mehr würde geleistet werden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 19. August 1858.

N. 20436. **Obwieszczenie.**

Według wykazu c. k. głównéj kassy krajowéj znajdują się tamże wkładki, dotąd jeszcze nie zwrócone, po zniesionéj Krakowskiéj kasie oszczędności z obliczonemi po dzień 15. września 1857 odsetkami po 4% w sumie 453 złr. 4 kr. m. k.

Odnośnie do tutejszego obwieszczenia z dnia 22. września 1857 r. do l. 24169 wzywa się więc wszystkich, którzy z powodu wniesionych kapitałów do zniesionéj kasy oszczędności pretensye mają, aby się celem zwrotu podobnych żądań za przedłożeniem dotyczącéj książeczki wkładkowéj kasy oszczędności w c. k. głównéj kasie krajowéj w ciągu jednego roku i sześciu tygodni, od dnia umieszczenia tego obwieszczenia w Krakowskiéj Gazecie rachując, tym pewniéj zgłosili, gdyż po upływie tego czasu wcale żadne wypłaty nie nastąpią.

Z c. k. Rządu krajowego.

Kraków dnia 19. Sierpnia 1858.

Nr. 10560. **Kundmachung.** (921. 2—3)

Von der Rzeszower k. k. Kreisbehörde wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der weiter angeführten Leżaysker städtischen Gefälle eine zweite Licitation an nachfolgenden Tagen in der Leżaysker Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird:

I. am 13. September 1858.

a) Die Verpachtung des städtischen Schlachthauses auf die Zeit von 1. November 1858 bis dahin 1859 Fiscalpreis 194 fl. CM.

b) Die Verpachtung des städtischen Gemeindezuschlags von der Biereinfuhr für die obige Zeit. Fiscalpr. 60 fl. 30 kr. CM.

II. am 14. September 1858.

a) Die Verpachtung des städtischen Gemeindezuschlags von gebrannten geistigen Getränken für die obige Zeitdauer. Fiscalpreis 911 fl. 28¾ kr.

b) Die Verpachtung der städtischen Ueberfuhr am San Fluße auf die Zeit von 1. November 1858 bis dahin 1861. Jährlichen Fiscalpr. 350 fl.

III. am 15. September 1858.

Die Verpachtung der städtischen Fleischbänke für die Zeit von 1. November 1858 bis dahin 1859. Fiscalpr. 230 fl. CM.

Von den Pachtlustigen sind 10% Vadien der Fiscalpreise zu erlegen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów am 28. August 1858.

Z. 1861. **Edict.** (911. 3)

Da zu der mittelst des hierortigen Edictes vom 30. Juli 1858 Z. 1672 jud. auf den 20. August 1858 bestimmten 1ten executiven Feilbietung des dem Herrn Florian Prohaska in Raicza gepfändeten und auf 2600 fl. CM. geschätzten Holzes pcto. dem Herrn Jo- Nep. Wallitschek, Handelsmann in Wien schuldigen 646 fl. CM. keine Kauflustigen erschienen sind: so hat es bei dem zum 24. September 1858 Vormittags 9 Uhr festgesetzten 2. Feilbietungstermine sein Verbleiben.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka am 27. August 1858.

Z. 7725. **Edict.** (903. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem dem Wohnorte nach unbekannten Frau Rosalia de Starowiéjskie Russocka und im Falle ihres Todes, ihren Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider sie, Fr. Theofila Znamięcka und Herr Franz Znamięcki, Eigenthümer der Güter Bodzów Wadowicer Kreises durch Hr. Dr. Giessler dato 31, 1858 Z. 7725 wegen des Erkenntnisses, das alles Recht aus Anlaß der im G. B. 115 S. 146 L. P. 5 über den Gütern Bodzów zu Gunsten der Fr. Rosalia de Starowiejskie Rossocka aus der Schuldurkunde des Stanislaus Ostrzeszewicz dato 24. Juni 1806 intabulirten Summe 60,000 flp. irgend eine Forderung zu stellen, durch Verjährung erloschen, daher diese ganze G. B. 115 S. 146 L. P. 5 aus dem Lastenstande der Güter Bodzów zu löschen sei, — eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagsatzung auf den 12. October 1858 um 10 Uhr Vormittags zur mündlichen Verhandlung angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten dem Gerichte unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertrettung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokat. Hrn. Dr. Grünberg mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Kucharski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte errinnert, zur rechten Zeit die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau am 17. August 1858.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
6	2	328'' 65	18·0	63	Nordwest schwach	trüb			
	10	329' 32	13·2	92	„ „	„	Regen	10·6	19·4
7	6	328' 90	12·2	91	NordOst „	„	„		

Wiener Börse-Bericht
vom 6. Septbr. 1858.

		Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%		83⅞—83½
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%		91½—92
Lomb. venet. Anlehen zu 5%		95—95½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%		82⅞—83
detto	„ 4½%	73½—73¾
detto	„ 4%	65½—65¾
detto	„ 3%	50¼—50½
detto	„ 2½%	41½—41¾
detto	„ 1%	16¼—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	97——
Oedenburger detto	„ 5%	96——
Pesther detto	„ 4%	96——
Mailänder detto	„ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest.	„ 5%	93½—94
detto v. Galizien, Ung. rc.	„ 5%	83¼—83¾
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	85—86
Banco-Obligationen	„ 2½%	65—66
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		310—312
detto	„ 1839	133½—134
detto	„ 1854 4%	109⅞—110
Como-Rentscheine		16½—16¾
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%	88½—89
Gloggnitzer detto	„ 5%	85½—86
Donau-Dampfschiff-Obl.	„ 5%	88—88½
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	88¼—88½
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		109½—110
Actien der Nationalbank ohne Div.		945—946
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		100—100⅛
Actien der Oest. Credit-Anstalt		242½—242¾
„ „ N.-Oest. Escompte-Gef.		117½—118
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—
„ „ Nordbahn		170½—170⅝
Staatseisenbahn-Gef. zu 500 Fr.		267¼—267½
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung		100½—100⅝
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		93½—93⅝
„ „ Theißbahn		100—100⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		243½—244
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft		533—534
„ „ Donau-Damfschiffahrts-Lose		103—103¼
„ „ Lloyd		355—358
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		57—58
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.		84—85
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		18—19
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.		28—29
Fürst Esterhazy	40 fl. L.	79—79¼
„ Salm	40 „	42¼—42¾
„ Palffy	40 „	39⅞—40
„ Clary	40 „	38¼—38½
„ St. Genois	40 „	37¾—37⅞
F. Windischgrätz	20 „	26¼—26½
Gf. Waldstein	20 „	26¼—26½
„ Keglevich	10 „	15¼—15½
Amsterdam (2 Mon.)		84¾
Augsburg (Uso.)		102¾
Bukarest (31 T. Sicht)		—
Constantinopel detto		—
Frankfurt (3 Mon.)		101½
Hamburg (2 Mon.)		74⅞
Livorno (2 Mon.)		102
London (3 Mon.)		10 2
Mailand (2 Mon.)		101⅛
Paris (2 Mon.)		119½
Kais. Münz-Ducaten-Agio		5
Napoleonsd'or		8 4—5
Engl. Sovereigns		10 9
Ruff. Imperiale		8 9—10

K. K. THEATER IN KRAKAU.

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Dinstag, den 7. Sept. 1858.

Erste große außerordentliche Gastvorstellung des

Toldy Janos

genannt

Der fürchterliche Ungar.

Vor der ersten Production:

DOCTOR ROBIN.

Preis-Lustspiel in 1 Act von Friedrich.

Nach der ersten Production:

Der schwarze Peter,

Schauspiel in 1 Act von Görner.

Kassaöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.